

Tests als Treatment: wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert

Nebel, Antje; Strack, Fritz; Schwarz, Norbert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Nebel, A., Strack, F., & Schwarz, N. (1988). *Tests als Treatment: wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1988/01). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66518>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Neuregelung zum Versand nachfolgender Arbeitsberichte

betr.: Zuma Arbeitsberichte Nr 87/06
87/12
88/01
88/02
88/04
88/11

Die oben genannten Arb.-Berichte sind zwischenzeitlich in leicht geänderter Fassung in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Deshalb soll zukünftig auf Anfragen nicht mehr die alte Arb.-Berichtsversion verschickt werden, sondern eine Kopie des Artikels.

Die Zeitschriftenartikel dürfen nicht in Deckel mit ZUMA-Aufdruck gebunden werden. Eine Masterkopie des jeweiligen Artikels befindet sich in der Mappe für Masterkopie des zu ersetzenden Arbeitsberichts. Eine aktuelle Liste vorhandener ZUMA-Arbeitsberichte soll beigelegt werden.

Vorläufig sollen die bereits kopierten Arb.-Berichte noch verschickt werden, bis die bereits erstellten Kopien aufgebraucht sind.

Zukünftig werden nur noch Kopien von den Zeitschriftenartikeln hergestellt.

Gruss Angelika

Tests als Treatment

Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert¹

Antje Nebel, Fritz Strack und Norbert Schwarz

Urteile beruhen auf dem Teilsatz potentiell relevanter Information, der Befragten zum Urteilszeitpunkt kognitiv leicht verfügbar ist. Sofern die Beantwortung diagnostischer Fragebogen Information aktiviert, die die Befragten anderenfalls nicht berücksichtigen würden, sollten nachfolgende Urteile von der Beantwortung eines solchen Fragebogens beeinflusst werden. Dabei sollten spezifische Fragen, wie sie üblicherweise im diagnostischen Fragebogen enthalten sind, allgemeine Urteile zum Befragungsgegenstand stärker beeinflussen als umgekehrt. Dieser Hypothesen wurden anhand der Geburtsangstskala -GAS- von Lukesch getestet. 53 Schwangere bearbeiten die GAS (spezifische Fragen zu potentiell angsterregenden Aspekten der Geburt) und beurteilten anschließend ihre Geburtsangst im allgemeinen. Die Hälfte der Befragten beantwortete zusätzlich die allgemeine Geburtsangstfrage vor der Testbearbeitung. Die Bearbeitung der spezifischen Fragen beeinflusste die Antworten auf die allgemeine Frage. Die Richtung des Einflusses war abhängig von der Erfahrung mit dem Befragungsgegenstand. Erstgebärende, die einen Geburtsvorbereitungskurs absolviert hatten, berichteten nach Beantwortung der GAS höhere, Zweitgebärende jedoch geringere allgemeine Geburtsangst. Die Beantwortung der allgemeinen Frage beeinflusste hingegen nicht die Beantwortung der spezifischen Fragen.

Individuals do not use all the information that is potentially relevant for a judgment. Instead they use the subset of information that is most easily accessible from memory. If diagnostic tests activate information that is not spontaneously used, test answering should influence subsequent related judgments. Moreover, specific questions should have a stronger influence on general ones than vice versa. These hypotheses were tested with a German questionnaire designed to assess birth anxiety by 77 specific birth-related questions. 53 pregnant women answered this questionnaire and subsequently judged their general birth anxiety. Half of the subjects reported their general birth anxiety also before responding to the questionnaire. As expected, answering specific questions did influence the responses to the general question. The direction of influence, however, depended on the experience with the topic. Women who were pregnant for the first time and had participated in a program to prepare them for birth reported higher general birth anxiety after answering the specific anxiety questions. Women who had already given birth, reported lower general anxiety after answering the specific anxiety questions. On the other hand, answering the general question in the beginning did not influence response to the specific questions.

Zur Erfassung von psychologischen Merkmalen steht dem Forscher neben der Beobachtung eine Methode zur Verfügung, die das Individuum selbst als Informant heranzieht: Die Befragung. Bei der standardisierten Befragung werden einer Person

¹ Die berichtete Untersuchung entstand im Rahmen des Projektes „Kognitive und affektive Prozesse bei der Beurteilung des subjektiven Wohlbefindens“ mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgesellschaft (Schw 278/2 an Norbert Schwarz und Fritz Strack).

eine Reihe von Fragen oder Items vorgelegt, deren Beantwortung in Form der Markierung einer entsprechenden Antwortalternative erfolgt. Die standardisierte Befragung ist ein wichtiges Meßinstrument in der Psychologie, Soziologie, der Medizin und in anderen Humanwissenschaften. Diese Methode erlaubt die Ermittlung von statistischen Kennwerten und je nach Erhebung die Einordnung einer individuellen Merkmalsausprägung in eine repräsentative Merkmalsverteilung. Im Vergleich zur Beobachtung ist die Befragung jedoch in viel stärkerem Maße nicht nur eine Messung, sondern wirkt gleichzeitig als „treatment“. Durch den Akt der Befragung wird nicht nur ein unabhängig von der Befragung existierendes Merkmal der Person erfaßt; vielmehr verändert die Befragung darüber hinaus ihr Objekt, den Gegenstand der Messung.

Ursache für den Einfluß der Befragung auf ihren Gegenstand ist die Art der Aufgabe, mit der ein Befragter, der über sich selbst berichten soll, konfrontiert wird. Die Bewältigung dieser Aufgabe fordert vom Befragten eine Reihe von kognitiven Operationen. Die Frage muß in ihrer Bedeutung interpretiert werden, relevante Informationen sind aus dem Gedächtnis abzurufen, die Person muß ein Urteil generieren und dann in einem vorgegebenen Antwortformat abgeben (vgl. Strack & Martin, 1987).

Eine zentrale Variable in diesem Prozeß ist die „Verfügbarkeit“ von Informationen. So wird die Bildung eines Urteils vom Grade der Verfügbarkeit der urteilsrelevanten Informationen beeinflusst. Wie zahlreiche Untersuchungen zur Informationsverarbeitung gezeigt haben, ziehen Personen zur Urteilsbildung nur einen Teilsatz der potentiell relevanten Informationen heran. Sie brechen die Informationssuche ab, sobald genügend Informationen erinnert wurden, um mit hinreichender subjektiver Sicherheit ein Urteil zu bilden (Wyer, 1980; Wyer & Srull, 1980). Das Urteil beruht daher vor allem auf Informationen, die zu Beginn der Suche leicht aus dem Gedächtnis abrufbar waren. Informationen kommen einer Person um so leichter in den Sinn, je weniger Zeit seit der letzten Verwendung dieser Information vergangen ist.

Diese Überlegungen machen deutlich, daß durch die Befragung selbst Gedankeninhalte aktiviert werden, die nachfolgende Urteile über die eigene Person beeinflussen können. Offen ist, ob *jede* thematisch ähnliche Frage einen Einfluß auf nachfolgende Urteile ausübt. Dabei ist zu vermuten, daß der *Allgemeinheitsgrad* der Frage eine Rolle spielt. Mit Anstieg des Allgemeinheitsgrades einer Frage wird die Menge der potentiell relevanten Information größer, die zur Beurteilung herangezogen werden kann. Daher sollte der Einfluß von aktivierter Information auf nachfolgende Urteile durch den Allgemeinheitsgrad mit determiniert sein. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine aktivierte Information X für ein Urteil Y bedeutsam ist, steigt somit mit dem Allgemeinheitsgrad der Frage Y bezogen auf X. Je allgemeiner ein nachfolgendes Urteil Y ist, desto eher sollte die aktivierte Information X dieses Urteil beeinflussen. Die aus der Umfrageforschung bekannte Empfehlung der „funnel sequence“ (Kahn & Caunell, 1957), der zufolge allgemeine Fragen stets vor und nicht nach spezifischen Fragen gestellt werden sollen, um Effekte der Reihenfolge zu minimieren, beruht auf der Annahme dieser einseitigen Einflußrichtung.

In den bisherigen Untersuchungen wurden diese Überlegungen vor allem auf sozialwissenschaftliche Umfragen angewandt, in denen durch die Beantwortung spezieller Fragen relevante Gedankeninhalte abgerufen wurden, welche die Antwort auf eine nachfolgende allgemeine Frage beeinflussten (vgl. Strack & Martin, 1986; Strack, Martin & Schwarz, 1987). Dieselben Überlegungen gelten jedoch grundsätzlich auch für psychologische Erhebungen. Allerdings unterscheiden sich standardisierte psychologische Befragungen („psychometrische Tests“) von standardisierten sozialwissenschaftlichen Befragungen („Umfragen“) hinsichtlich verschiedener Aspekte (vgl. Turner, 1984). Die sozialwissenschaftliche Befragung geht von der Befähigung der Befragten aus, über die eigenen „subjektiven Merkmale“ zutreffend zu berichten. Auf der Grundlage dieser Annahme introspektiver Kompetenz bestimmt sich die Validität der Befragung aus dem Frageninhalt selbst („content validity“). Für die psychometrische Befragung dagegen ist introspektive Kompetenz keine Voraussetzung für die Güte der Erhebung. Die einzelne Frage wird als Stimulus betrachtet, der eine bestimmte Reaktion – die Antwort – auslöst, ohne daß dabei dem Frageninhalt oder der jeweiligen Antwort eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Wichtig ist die Stärke des statistischen Zusammenhangs zwischen der Reaktion auf die Teststimuli und die Reaktionen des Probanden in anderen Situationen, die als Gütekriterien herangezogen werden.

Unabhängig von der jeweiligen Theorie psychologischer Meßinstrumente gelten jedoch die geschilderten Überlegungen über die kognitiven Konsequenzen der Fragebeantwortung. Auch die psychometrische Testsituation erfordert auf Seiten des Befragten kognitive Operationen wie die Interpretation der Frage, Abruf der relevanten Information aus dem Gedächtnis, Urteilsgenerierung und Antwortabgabe. Für psychometrische Tests läßt sich entsprechend die Hypothese formulieren, daß durch Befragungen spezifische Gedankeninhalte aktiviert werden, die für nachfolgende Fragen urteilsrelevant werden können. Da psychometrische Tests im allgemeinen aus einer Sammlung recht spezifischer Fragen zu einem Gegenstand bestehen, ist zu erwarten, daß die Beantwortung des Tests Information aktiviert, die zur Veränderung der Beantwortung allgemeiner Fragen über den Fragegegenstand führt. Umgekehrt wird ein geringerer Einfluß einer allgemeinen Frage über den Gegenstand auf die Beantwortung spezifischer Fragen erwartet, da die durch die allgemeine Frage aktivierten Gedankeninhalte für die spezifischen Fragen mit geringerer Wahrscheinlichkeit relevant sind.

Diese Überlegungen wurden für ein vorliegendes psychologisches Meßinstrument spezifiziert und daran überprüft. Verwendet wurde die Geburtsangstskala (GAS) von Lukesch (1983), die zur Diagnose der Angst vor einer bevorstehenden Geburt konstruiert wurde. Das Instrument besteht aus 77 Items, in denen potentiell angstausslösende Situationen, die mit einer Geburt verbunden sind, aufgeführt werden. Das Spektrum der vorgegebenen Situationen reicht von Gedanken an die bevorstehende Geburt bis zu Gedanken an den eigenen Tod. Schwangere sollen auf einer vierstufigen Skala angeben, ob und in welcher Stärke jede einzelne Situation mit Angstgefühlen verbunden ist.

Auf der Grundlage der vorangegangenen Überlegungen wäre zu erwarten, daß die einzelnen Angstfragen Gedanken über verschiedene angstausslösende Situationen aktivieren. Es ist anzunehmen, daß die so aktivierten Informationen in die Beurteilung der allgemeinen Geburtsangst eingehen und auf diese Weise die berichtete Angst vor der bevorstehenden Geburt erhöhen.

Der Einfluß der befragungsinduzierten Aktivierung von Gedankeninhalten kann jedoch von der eigenen Erfahrung mit der angesprochenen Situation abhängen. (vgl. Linville, 1982; Nidorf & Argabrite, 1970; Tesser, 1978). Daher erschien es für diese Untersuchung sinnvoll, Teilnehmerinnen mit und ohne eigene Geburtserfahrung zu befragen. Frauen mit eigener Geburtserfahrung sollten eher auf konkrete, selbst erlebte, angstausslösende Situationen zurückgreifen können als Frauen ohne eigene Erfahrung. Die eigenen Erfahrungen wiederum dürften recht unterschiedlich sein, was in einer hohen Varianz zum Ausdruck käme. Frauen ohne Geburtserfahrung nehmen im allgemeinen an einem Geburtsvorbereitungskurs teil, der vor allem dem Abbau von Geburtsangst dient (Methode von Dick-Read, 1933). Wird das Kursziel erreicht, so sollten Erstgebärende nach diesem Kurs niedrigere Angstwerte angeben. Wird zudem in diesem Kurs die Angst einheitlich definiert, so wäre eine geringe Varianz bei den Antwortangaben zur allgemeinen Geburtsangst zu erwarten. Daher erschien es sinnvoll, erstgebärende Teilnehmerinnen vor und nach einem Geburtsvorbereitungskurs in die Untersuchung aufzunehmen.

Methode

Versuchspersonen waren 33 erstgebärende Teilnehmerinnen an einem Geburtsvorbereitungskurs (GVK) und 20 schwangere Frauen, die bereits Kinder zur Welt gebracht hatten (Mehrgebärende). 16 Erstgebärende wurden zu Beginn der Teilnahme am GVK und 17 Erstgebärende gegen Ende ihrer Teilnahme befragt. Die Befragung wurde vor einer Veranstaltung des Geburtsvorbereitungskurses oder im Krankenhaus vor der routinemäßigen Ultraschall-Untersuchung durchgeführt. Da in der Literatur ein biphasischer Verlauf der Geburtsangst während der Schwangerschaft berichtet wird (z. B. Erickson, 1967; Pfoffenberger et al., 1952), wurde sichergestellt, daß sich die Teilnehmerinnen hinsichtlich des Zeitpunkts ihrer Schwangerschaft nicht statistisch bedeutsam unterschieden. Alle befragten Frauengruppen befanden sich im letzten Schwangerschaftstrimester.

Abhängige Variable

Zur Erfassung der allgemeinen Angst vor der bevorstehenden Geburt wurde den Teilnehmerinnen folgende Frage vorgelegt:

Vor der bevorstehenden Geburt habe ich alles in allem

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
überhaupt										sehr
keine										starke
Angst										Angst

Als weitere Kontrollvariablen, die möglicherweise mit der Geburtsangst im Zusammenhang stehen können, wurden das Lebensalter, die Schwangerschaftswoche, bisherige Fehlgeburten, Geburtskomplikationen der Mutter und die Existenz eines behinderten Kindes erfaßt. Diese Informationen wurden jeweils am Ende der Untersuchung eingeholt.

Experimentelle Manipulation

Zur experimentellen Aktivierung von geburtsangstrelevanten Inhalten diente die Beantwortung der Geburtsangstskala (GAS). Um zu prüfen, ob lediglich die Beantwortung der speziellen Fragen die Beantwortung der allgemeinen Frage beeinflusst, wurde die Reihenfolge von GAS und allgemeiner Angstfrage variiert, d. h. die allgemeine Angstfrage wurde einem Teil der Befragten vor der GAS und allen Befragten nach der GAS gestellt. Somit kann der Einfluß des Meßinstrumentes sowohl zwischen den experimentellen Gruppen wie auch als Meßwiederholung untersucht werden.

Versuchsplan

Somit ergab sich ein 2 x 3 faktorieller Versuchsplan mit den unabhängigen Variablen „Reihenfolge von GAS und allgemeiner Geburtsangstfrage“ und den drei Teilnehmergruppen (Erstgebärende vor einem Geburtsvorbereitungskurs, Erstgebärende nach einem Geburtsvorbereitungskurs und Mehrgebärende).

Ergebnisse

Betrachtet man die Veränderung der Antworten auf die allgemeine Angstfrage, so nimmt in allen drei Gruppen die berichtete Geburtsangst nach der Bearbeitung der GAS zu (s. Tabelle 1) $F(1,23) = 6.9, p < .02$.

Tabelle 1: Mittelwertverteilung der allgemeinen Angstbeurteilung vor und nach Beantwortung der GAS^a in Abhängigkeit von der Erfahrung

	1. Gebärende vor GVK ^b	1. Gebärende nach GVK	Mehr- gebärende
Allgemeine Angst vor der GAS	5.06	2.06	5.20
Allgemeine Angst nach der GAS	6.00	2.50	5.70

^a Geburtsangstskala von Lukesch (1983).

^b Geburtsvorbereitungskurs.

Die Tatsache, daß Personen höhere Angst berichten, wenn sie nach der Beantwortung der GAS ein zweites Mal nach ihrer allgemeinen Geburtsangst gefragt werden, steht in Übereinstimmung mit der Überlegung, daß durch die Bearbeitung des Tests Informationen über zusätzlich angstausslösende Situationen aktiviert werden, die

dann im zweiten Angsurteil die Urteilsbasis erweitern. Bei der Interpretation dieser Mittelwertsunterschiede ist allerdings zu bedenken, daß bei einer Wiederholung derselben Messung eine Tendenz zur konsistenten Antwortabgabe wirksam werden kann, durch die mögliche Einflüsse der experimentellen Manipulation verdeckt werden (vgl. Campbell & Stanley, 1963).

Aufschlußreicher sind daher die Unterschiede *zwischen* den Gruppen, d.h. der Vergleich zwischen der allgemeinen Angsteinschätzung von Schwangeren vor der Bearbeitung der GAS mit der allgemeinen Angsteinschätzung von Schwangeren, die nach der GAS diese Frage beantworteten, ohne zuvor eine erste allgemeine Angsteinschätzung abgegeben zu haben. Tabelle 2 gibt die Einschätzung der eigenen Angst vor der Geburt im allgemeinen für die drei Experimentalgruppen in Abhängigkeit von der vorherigen Beantwortung der GAS wieder. Diese Angstwerte wurden einer 2 x 3 faktoriellen Varianzanalyse unterzogen, die eine statistisch bedeutsame Interaktion der beiden Faktoren ergab, $F(2,47) = 7.71, p = .001$.

Tabelle 2: Mittelwertsverteilung der allgemeinen Angstbeurteilung in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Erfassung vor oder nach der GAS-Beantwortung und der Erfahrung*

	1. Gebärende vor GVK ^b	1. Gebärende nach GVK	Mehr- gebärende
Allgemeine Angst vor der GAS	5.06	2.06	5.20
Allgemeine Angst nach der GAS	3.56	5.63	2.15

*Geburtsangstskala von Lukesch (1983).

^bGeburtsvorbereitungskurs.

Da die Einschätzung der eigenen Geburtsangst vor der Beantwortung der GAS als experimentell unbeeinflusstes Angstmaß („baseline“) verstanden werden kann, ist es sinnvoll, dieses Maß zum Vergleich der drei Gruppen heranzuziehen. Aus diesen Werten geht zunächst hervor, daß der Geburtsvorbereitungskurs für Erstgebärende erwartungsgemäß eine angstreduzierende Wirkung gehabt hat. Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, hatten Teilnehmerinnen, deren Geburtsangst nach Durchführung des Kurses erhoben wurde, deutlich niedrigere Angstwerte ($M = 2.06$), als erstgebärende Teilnehmerinnen, die den Kurs noch nicht absolviert hatten ($M = 5.06$), $t(9.9) = 3.04, p < .02$ und als Mehrgebärende ($M = 5.20$), $t(11) = 2.42, p < .04$.

Für die zentrale Hypothese der vorliegenden Untersuchung ist jedoch der Vergleich der allgemeinen Angsteinschätzung in Abhängigkeit von der vorherigen Beantwortung der GAS relevant. Wie der Interaktionseffekt deutlich macht, beeinflusst die Beantwortung der GAS tatsächlich die Einschätzung der eigenen Geburtsangst, jedoch in für die verschiedenen Experimentalgruppen unterschiedlicher Weise. Aus

Tabelle 2 wird deutlich, daß die Beantwortung der GAS für erstgebärende Probandinnen zu einer höheren Einschätzung der eigenen Angst führt, wenn sie zum Befragungszeitpunkt bereits einen Geburtsvorbereitungskurs absolviert hatten, $t(9.6) = 3.4, p < .05$. Der angstreduzierende Einfluß des Geburtsvorbereitungskurses wird durch die Beantwortung der GAS aufgehoben. Demgemäß trat nach der Beantwortung der GAS kein Unterschied in der Angsteinschätzung in Abhängigkeit vom Besuch eines GVK auf, $t(14.4) = 1.65, p > .10$. Die Beantwortung der GAS hatte dagegen keinen statistisch bedeutsamen Einfluß auf die Einschätzung der allgemeinen Geburtsangst, wenn Erstgebärende noch nicht am Geburtsvorbereitungskurs teilgenommen hatten. Der Mittelwertsunterschied deutet eine Verringerung der berichteten Angst an, jedoch war dieser Unterschied statistisch nicht bedeutsam, $t(14.7) = 1.2, p > .20$.

Mehrgebärende Frauen schätzten ihre allgemeine Geburtsangst signifikant geringer ein, wenn sie das Angstrating erst nach der Bearbeitung der GAS abgaben, als wenn die Angsteinschätzung bereits vor der Beantwortung des Tests abzugeben war, $t(12.2) = 2.29, p < .05$. Diese Unterschiede zwischen den drei Gruppen sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Frauen mit konkreten Geburtserfahrungen beim Beantworten der GAS klar wird, daß die in zahlreichen Testfragen angesprochenen Situationen, die potentiell angstausslösend sein können, keine eigenen angsterregenden Erfahrungen beschreiben.

Weiteren Aufschluß, wie die Bearbeitung der GAS die allgemeine Angsteinschätzung beeinflusst, bietet eine Betrachtung der Variation der Angsteinschätzung. Tabelle 3 zeigt die Varianzen der allgemeinen Angstfrage der 2 x 3 Bedingungen. Wird die allgemeine Angstfrage vor der GAS gestellt, so unterscheiden sich die drei Experimentalgruppen bezüglich der Varianzen (Bartlett-Box $F = 2.3, p < .05$). Nach der GAS-Beantwortung sind die Varianzen dagegen homogen (Bartlett-Box $F < 1$). Dieses Datenmuster kann im Zusammenhang mit den Ergebnissen von Knowles (1985) interpretiert werden. Knowles geht davon aus, daß Personen in der Testsituation ein Konstrukt des Testgegenstandes und von sich selbst, bezogen auf diesen Gegenstand, bilden. Das Datenmuster der Varianzen legt nahe, daß die Befragten ihre Angst während der GAS-Bearbeitung entsprechend der Angst-Items redefinieren und somit zu einheitlicheren Urteilen in der Gruppe mit viel Erfahrung kommen ($SD = 3.9$ versus $SD = 1.7$; Bartlett-Box $F = 5.6, p < .02$). Im Geburtsvorbereitungskurs wurde die Geburtsangst entsprechend bestimmter Inhalte definiert. Diese Inhalte scheinen nicht mit den GAS-Items übereinzustimmen und mögliche nicht berücksichtigte Angstsituationen werden unterschiedlich in das Angstkonstrukt integriert. Unter dieser Bedingung erhöht sich die Varianz ($SD = 1.2$ versus $SD = 2.7$ Bartlett-Box $F = 4.0, p < .05$).

Der gewählte Versuchsplan erlaubt darüber hinaus die Einschätzung des umgekehrten Einflusses des allgemeinen Angsturteils auf die Beantwortung der GAS. Tabelle 4 gibt die GAS-Testscores wieder.

Tabelle 3: Standardabweichungen bei der allgemeinen Angstbeurteilung in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Erfassung vor oder nach der GAS-Beantwortung und der Erfahrung*

	1. Gebärende vor GVK ^b	1. Gebärende nach GVK	Mehr- gebärende
Allgemeine Angst vor der GAS	2.5	1.2	3.9
Allgemeine Angst nach der GAS	2.5	2.7	1.7

*Geburtsangstskala von Lukesch (1983).

^bGeburtsvorbereitungskurs.

Tabelle 4: Mittelwertsverteilung der GAS-Scores in Abhängigkeit von der Stellung der allgemeinen Angstfrage und der Erfahrung*

		1. Gebärende vor GVK ^b	1. Gebärende nach GVK	Mehr- gebärende
Allgemeine Angst vor GAS erhoben:	ja	1.23	.84	.95
	nein	.84	1.0	.69

*Geburtsangstskala von Lukesch (1983).

^bGeburtsvorbereitungskurs.

Die entsprechende Varianzanalyse ergab keine statistisch bedeutsamen Haupteffekte oder Wechselwirkungen, alle $p > .10$. Vergleicht man den wechselseitigen Einfluß von GAS und allgemeiner Angstfrage über den Anteil der aufgeklärten Varianz, so erklärt die Beantwortung der allgemeinen Frage 11% ($R^2 = .11$) der Varianz bei der Beantwortung der GAS, während 25% ($R^2 = .25$) der Varianz bei der Beantwortung der allgemeinen Frage durch die Beantwortung der GAS erklärt werden können (Wolf & Brandt, 1982).

Diskussion

Die Ergebnisse machen deutlich, daß psychologische Befragungen – ebenso wie sozialwissenschaftliche Umfragen – nachfolgende Urteile der Probanden verändern können. Wie auf der Basis von theoretischen Überlegungen zur kognitiven Verfügbarkeit von Gedankeninhalten zu erwarten war, beeinflußt die Aktivierung von Informationen über spezielle angstrelevante Situationen durch die Beantwortung der Geburtsangstskala (GAS) die Einschätzung der Geburtsangst im allgemeinen. Eine ganze Serie von spezifischen Fragen – wie sie üblicherweise in psychologischen Befragungen vorkommen – stellt dem Befragten eine große Menge an Information zur Verfügung. Diese Information kann dazu verwendet werden, den Befragungsbereich zu rekonstruieren, neu zu definieren und entsprechend den Bezug zwischen dem Konstrukt und der Person zu verändern (vgl. Knowles, 1985).

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragsskripten der ZUMA
Arbeitstagung vom 25.9. bis 5.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-
Textmanipulationsprogramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindividual
differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-
Fragenprogramms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und
ALLBUS 1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-Prestige-
Skala
- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten

- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives may determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe Harlacher, Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference: The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments
- 88/07 Michael Braun
ALLBUS-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors: Contributions of cognitive psychology to questionnaire construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen - Ein Beispiel -

- 89/14 Jutta Kreiselmeier, Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Der Interviewer im Pretest. Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines neuen Pretestkonzepts. April 1989
- 89/15 Henrik Tham
Crime as a Social Indicator
- 89/16 Ulrich Mueller
Expanding the Theoretical and Methodological Framework of Social Dilemma Research
- 89/17 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz, Elisabeth Noelle-Neumann
Response Order Effects in Dichotomous Questions: The Impact of Administration Mode
- 89/18 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-Neumann, Thomas Münkkel
Response Order Effects in Long Lists: Primacy, Recency, and Asymmetric Contrast Effects
- 89/19 Wolfgang Meyer
Umweltberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland
- 89/20 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (8. Fassung, Stand: 30.6.1989)
- 89/21 Günter Rothe
Gewichtungen zur Anpassung an Statusvariablen. Eine Untersuchung am ALLBUS 1986
- 89/22 Norbert Schwarz, Thomas Münkkel, Hans-J. Hippler
What determines a "Perspective"? Contrast Effects as a Function of the Dimension Tapped by Preceding Questions
- 89/23 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Variationen der Fragenreihenfolge als Instrument der Kausalitätsprüfung: Eine Untersuchung zur Neutralisationstheorie devianten Verhaltens
- 90/01 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Assimilation and Contrast Effects in Part-Whole Question Sequences: A Conversational Logic Analysis
- 90/02 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler, George Bishop
The Impact of Administration Mode on Response Effects in Survey Measurement
- 90/03 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Böhner
Mood and Persuasion: Affective States Influence the Processing of Persuasive Communications
- 90/04 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie 90
- 90/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Context Effects in Attitude Surveys: Applying Cognitive Theory to Social Research
- 90/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Fritz Strack, Gisela Klumpp, Annette Simons
Ease of Retrieval as Information: Another Look at the Availability Heuristic
- 90/07 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler
Kognitionspsychologie und Umfrageforschung: Themen und Befunde eines interdisziplinären Forschungsgebietes
- 90/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Response Alternatives: The Impact of their Choice and Presentation Order

- 91/18 Dagmar Krebs
Was ist sozial erwünscht? Der Grad sozialer Erwünschtheit von Einstellungselementen
- 91/19 Michael Braun, Reiner Trommer
ALLBUS-Bibliographie
- 91/20 Michael Schneid
Einsatz computergestützter Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland
- 91/21 Rolf Porst, Michael Schneid
Software-Anforderungen an computergestützte Befragungssysteme
- 91/22 Ulrich Mueller
The Reproductive Success of the Elites in Germany, Great Britain, Japan and the USA during the 19th and 20th Century
- 92/01 P.H. Hartmann, B. Schimpl-Neimanns
Zur Repräsentativität sozio-demographischer Merkmale des ALLBUS - multivariate Analysen zum Mittelschichtbias der Umfrageforschung
- 92/02 Gerd Bohner, Kimberly Crow, Hans-Peter Erb, Norbert Schwarz
Affect and Persuasion: Mood Effects on the Processing of Message Content and Context Cues and on Subsequent Behavior
- 92/03 Herbert Bless, Gerd Bohner, Traudel Hild, Norbert Schwarz
Asking Difficult Questions: Task Complexity Increases the Impact of Response Alternatives
- 92/04 Wolfgang Bandilla, Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum DFG-Projekt ALLBUS Baseline-Studie
- 92/05 Frank Faulbaum
Von der Variablenanalyse zur Evaluation von Handlungs- und Prozeßzusammenhängen
- 92/06 Ingwer Borg
Überlegungen und Untersuchungen zur Messung der subjektiven Unsicherheit der Arbeitsstelle
- 92/07 Ingwer Borg, Michael Braun
Arbeitsethik und Arbeitsinvolvement als Moderatoren der psychologischen Auswirkungen von Arbeitsunsicherheit
- 92/08 Eleanor Singer, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
Confidentiality Assurances in Surveys: Reassurance or Threat?
- 92/09 Herbert Bless, Diane M. Mackie, Norbert Schwarz
Mood Effects on Attitude Judgments: The Independent Effects of Mood before and after Message Elaboration
- 92/10 Ulrich Mueller, Carola Schmid
Ehehäufigkeit und Fruchtbarkeit weiblicher Mitglieder der deutschen Elite
- 92/11 Herbert Bless, Fritz Strack, Norbert Schwarz
The Informative Functions of Research Procedures: Bias and the Logic of Conversation
- 92/12 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Michaela Wänke
Subjective Assessment and Evaluation of Change: Lessons from Social Cognition Research
- 92/13 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Buffer Items: When Do They Buffer and When Don't They?

- 93/09 Achim Koch
Die Nutzung demographischer Informationen in den Veröffentlichungen mit ALLBUS-Daten
- 93/10 Helmut Schröder
Über den Zusammenhang zwischen Aktivitäten und Zufriedenheit: "Eine kommunale Seniorenbefragung"
- 93/11 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie, 12. Fassung, Stand: 30.9.93
- 93/12 Rolf Porst
Ausschöpfungen bei sozialwissenschaftlichen Umfragen.
Annäherung aus der ZUMA Perspektive.
- 93/13 Steven E. Finkel, Peter R. Schrott
Campaign Effects on Voter Choice in the German Election of 1990
- 93/14 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik, Dagmar Krebs
Subjektive Statuszuweisung; Objektive Schichtmessung
- 93/15 Dagmar Krebs
Richtungseffekte von Itemformulierungen
- 93/16 Dagmar Krebs
Social Desirability: The collective conscience? Judging the degree of social desirability in attitude items
- 93/17 Bernhard Krüger, Heiner Ritter, Cornelia Züll
SPSS Einsatz auf unterschiedlichen Plattformen in einem Netzwerk: Daten und Ergebnisaustausch
- 94/01 Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Michael Wiedenbeck
Überlegungen zu Sampling, Qualitätsprüfung und Auswertung von Daten aus Teilpopulationen
- 94/02 Michael Häder, Sabine Häder
Die Grundlagen der Delphi-Methode: - Ein Literaturbericht -
- 94/03 Sabine Häder
Auswahlverfahren bei Telefonumfragen
- 94/04 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Ein Verfahren zur Erfassung von Erhebungsproblemen bei Interviews der Hauptstudie
- 94/05 Michael Häder, Sabine Häder
Ergebnisse einer Experimentellen-Studie zur Delphi-Methode
- 94/06 Bernhard Schimpl-Neimanns, Heike Wirth
Bestandsaufnahme und Nutzungsmöglichkeiten amtlicher Mikrodaten der DDR für Sekundäranalysen zur Bildungs- und Einkommensungleichheit
- 94/07 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Subsequent Questions May Influence Answers to Preceding Questions in Mail Surveys
- 94/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
The Numeric Values of Rating Scales: A Comparison of their Impact in Mail Surveys and Telephone Interviews
- 94/09 Norbert Schwarz
Cognition, Communication, and Survey Measurement:
Some Implications for Contingent Valuation Surveys
- 94/10 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (13. Fassung, Stand 30.8.94)

- 96/07 Rolf Porst
Aufschöpfung bei Sozialwissenschaftlichen Umfragen
Die Sicht der Institute
- 96/08 Martina Wasmer, Achim Koch, Janet Harkness, Siegfried Gabler
Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1996
- 96/09 Janet Harkness
Research into Environmental Attitudes and Perceptions (REAP) 1993/1994
ZUMA Report on the German Implementation of the Survey
- 96/10 Janet Harkness
ISSP 1995. National Identity
ZUMA Report on the German Study
- 97/01 Michael Schneid
Einsatz computergestützter Befragungssysteme in Europa
(Eine computerisierte Fax-Umfrage)
- 97/02 Georgios Papastefanou, Osvaldo Rojas
Comparative analysis of sociodemographic effects on subjective well-being in West Germany and in Chile
- 97/03 Karin Kurz, Michael Blohm
ALLBUS Bibliographie, 14. Fassung, Stand: Juli 1996
(Diesen Arbeitsbericht gibt es nur auf Diskette, Anfragen bitte richten an ZUMA, Abt. ALLBUS, oder World Wide Web)
- 97/04 Günther Schühly, Ulrich Mueller
Secularization in Eastern and Western Europe
Results from the ISSP 1991 Survey on Religion in 10 West and East European Nations
- 97/05 Carmen Eilinghoff
Die Relevanz der regionalen Dimension bei sozialwissenschaftlichen Fragestellungen am Beispiel der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)
- 97/06 Angelika Glöckner-Rist, Wolfgang Bandilla
Das ZUMA-Informationssystem (ZIS)
- 97/07 Melina Alexa
Computer-Assisted Text Analysis Methodology in the Social Sciences
- 97/08 Tracy L. Tuten
Getting a Foot in the Electronic Door:
Understanding Why People Read or Delete Electronic Mail
- 97/09 Tracy L. Tuten
Electronic Methods of Collecting Survey Data:
A Review of 'E-Research'
- 98/01 Heike Wirth, Paul Lüttinger
Die Klassenzugehörigkeit von Ehepaaren 1970 und 1993.
Kontinuität oder Wandel?

